

Der Morgen

26. II. 1917

117

Die Wiener Presse ist in der vergangenen Woche haar-
scharf an einer großen Gefahr vorbeigegangen. Die Papier-
vorräte einer Anzahl großer Wiener Blätter waren vollkom-
men erschöpft. Zuführen neuen Materials waren infolge der
Transportkrise unmöglich, so daß das eine oder das andere
Blatt an seinem Erscheinen bedroht war. Die Regierung, die
die Tragweite einer solchen unfreiwilligen Maßnahme er-
kennt, hat wirklich das Menschenmögliche geleistet, um die
Schwierigkeiten zu meiden. Fast täglich fanden Besprechungen
der Wiener Zeitungsherausgeber statt, an der Vertreter der
Regierung teilnahmen, um gemeinsam, im Augenblick wenig-
stens, die gefährlichsten Klippen zu umschiffen. Man verwies
auf das gemeinsame Interesse und die gemeinsame Pflicht,
in diesen schweren Tagen zueinander zu stehen. Man appellierte
an die Wiener Zeitungsherausgeber, der Papiernot Rechnung
zu tragen und den Blättern keinen größeren Umfang zu geben,
als unerlässlich.

Gestern, Sonntag, hatten die Blätter, die alle erschienen
waren, also wirklich die schwere Gefahr überwunden. Es war
eine Leistung verschiedener Faktoren, die nicht hoch genug ein-
zuschätzen ist. Es läßt sich denken, daß deswegen alle, die
wissen, wie die Dinge stehen, mit besonderem Interesse gerade
gestern die Wiener Blätter zur Hand nahmen. Neugierig vor
allem deswegen, weil man wissen wollte, wie weit es jedem
der Wiener Blätter gelungen ist, und wie weit der Appell, sich
nach Tunlichkeit einzuschränken, beherzigt wurde. Und, — das
muß man konstatieren — es war ein Vergnügen, zu sehen,
wie einzelne der Wiener Zeitungsherausgeber die Sorge um
ihre eigene Wohlfahrt dem allgemeinen Interesse unter-
geordnet haben. Das „Neue Wiener Tagblatt“, das
vergangenen Sonntag mit hundert Seiten erschienen war, prä-
sentierte sich gestern in Beherzigung des Appells zur Ein-
schränkung, nachdem sein Vertreter in ungezählten Sitzungen
die Verzweiflung einiger Wiener Zeitungsherausgeber mit-
angesehen, nachdem er mitangehört hatte, welcher Anstrengun-
gen es bedurfte, um die Krise zu überwinden, mit hundert
vier Seiten erschien. Also mit vier Seiten mehr,
als am vergangenen Sonntag, offenbar, weil die
Katastrophe nicht auszudenken gewesen wäre, wenn einige
hundert alleinstehende Damen oder Herren, ihre Gelegenheit,
anregende Gesellschaft zu finden, erst eine Woche später er-
reicht, oder wenn einige Automobilfabriken der flammenden
Welt eine Woche später mitgeteilt hätten, wie fabelhaft erst-
klassig ihre Fabrikate sind. Das ist denn doch ein bißchen zu
stark und fordert die öffentliche Kritik geradezu heraus. Die
Tatsache, daß ein Zeitungsunternehmen sich von der eigenen
Papierfabrik nach Belieben bedienen lassen kann, entbindet
nicht von der Verpflichtung zur Rücksicht und von der Not-
wendigkeit der Unterordnung unter das Allgemeininteresse.
Und wenn schon die Herrschaften nicht allein so viel Takt
und Verständnis besitzen, so muß, so unangenehm das ist, im
Interesse der Erhaltung der Presse schlechthin die Regie-
rung angerufen werden, einem derartig wenig
angenehmen Zustand ein Ende zu machen.